

J

1996



Die
Tägliche
Erneuerung/

I) Nach der uns obliegenden Pflicht,
II) Nach ihrer wahren Beschaffen-
heit, III) Nach denen dazu dien-
lichen Mitteln.

Aus der
Epistolischen Lection
Ephes. IV, 22-28.

Am XIX. Sonnt. nach Trinit.

Anno M DCC XIII.

In der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellt

von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. Ord. Past. Vlic.
& Scholarcha.

Anderer Auflage.

ZALLE,
In Verlegung des Wapfen-Hauses.
M DCC XXII.

222

Die
Epheser
Briefe

Die Briefe des Apostels Paulus an die Epheser
und an die Kolosser

aus dem
Epistolarischen Lesion
Ephes. IV. 22-28.

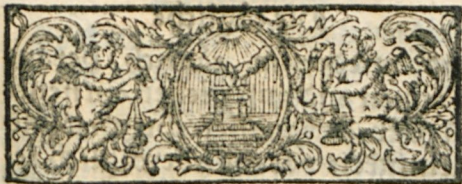
Im XIX. Bande nach Trinic.
Anno M DCC XVII
In der Schul-Buchhandlung in Halle
vertrieben

Verlegt
Johann Christian
S. Theol. Prof. Ord. Publ. Vnic.
& Scholasticus
Jungfer Stube

Zur Verlegung des Herten-Bundes
M DCC XXII

Die
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100





Die Gnade unsers Herrn JESU
Christi, und die Liebe Gottes,
und die Gemeinschaft des Heili-
gen Geistes, sey mit euch allen,
Amen!

S Eliebte in Christo JESU!
wir irren uns gar sehr,
wenn wir meynen, daß
wir den Catechismum
schon so in der Kraft ver-
stehen, und practiciren,
wie wir ihn den Worten nach von unse-
rer ersten Kindheit auf erlernt haben.
Nur eins anieho zu gedencken, da wir ge-
lernet, was das Wassertaufen bedeute?
nemlich, daß der alte Adam in uns
durch tägliche Reu und Busse soll
ersäufet werden und sterben mit
allen Sünden und bösen Lüsten,
A 2 und

und wiederum täglich heraus
kommen und auferstehen ein neuer
Mensch, der in Gerechtigkeit und
Reinigkeit vor Gott ewiglich le-
be; so sollte vermöge dieser nachdrückli-
chen Worte, die wir Rom. 6. gegründet
finden, ein jeder, der ein getaufter Christ
heisset, allewege billig bedencken, quod ve-
rus Christianus quotidie debeat novus
prodire, daß ein getaufter Christ täglich,
täglich, täglich, als ein neuer Mensch,
oder gleichsam aufs neue, in neuem Glau-
ben, Liebe und Treue, und demnach in
neuer Kraft Jesu Christi hervor treten
solle, also, daß ein jeder Tag ihm gleich-
sam ein Tag der Erneuerung, ein Tag
der Auferstehung, ein Tag neues Lebens,
Lichts, und göttlicher Kraft seyn müsse.
Aber wo ist hiervon die praxis? Haben wir
wol jemals der Sache auch nur recht
nachgedacht, geschweige, daß wir es in
täglichlicher Übung also haben sollten, daß je-
derman auch das inne würde, und unser
Zunehmen in dem Herrn täglich als neu
offenbar seyn möge?

Es ist mein Zweck, Geliebte, vor dieses mal eine mehrere Aufweckung darzu zu geben. Billig rufen wir den lieben Gott demüthiglich an, daß er uns hierzu selbst wolke beystehen. Denn wir sind von Natur todt und blind. Es ist nichts als eine Schlaf-Sucht und der bittere Tod, der uns immer die Augen zudrückt, und das Herz verschliesser: es ist die Sünde, die uns immer anklebet und träge macht, Ebr. II, 1. daß wir nicht laufen in den Wegen Gottes, noch kämpfen den schönen Kampf des Glaubens, der uns verordnet ist. Es ist also nöthig, daß wir Gott bitten, daß er uns aus den Todten erwecke, und unser Herz zu ihm richte, ja, daß er einen Haufen im Todes-Schlaf liegender Menschen, denen es kein rechter Ernst ist um das Christenthum, aufwecke und lebendig mache. Er wolle auch darzu für dieses mal das Wort kräftig in euch allen segnen. Laßt uns ihn darum bitten im Gebet des Vater Unsers, und vorher in dem Gesange: **Herr Jesu Christ, dich zu uns wend.**

Die tägliche
 Textus Eph. IV, 22-28.

So leget nun von euch ab
 nach dem vorigen Wandel/
 den alten Menschen/ der
 durch Lüste in Irthum sich verder-
 bet. Erneuert euch aber im Geist
 eures Gemüths/ und ziehet den neu-
 en Menschen an/ der nach GOTT
 geschaffen ist/ in rechtschaffener Ge-
 rechtigkeit und Heiligkeit. Darum
 leget die Lügen ab/ und redet die
 Wahrheit/ ein jeglicher mit seinem
 Nächsten/ sintemal wir unter ein-
 ander Glieder sind. Zürnet und sün-
 diget nicht/ lasset die Sonne nicht
 über euren Zorn untergehen. Gebet
 auch nicht Raum dem Lasterer. Wer
 gestohlen hat/ der stehle nicht mehr/
 sondern arbeite/ und schaffe mit den
 Händen etwas Guts/ auf das er
 habe zu geben dem Dürstigen.

Geo

S Eliebte in dem HErrn, es ist bereits einiger Massen angezeigt, was vor diesesmal bey Abhandlung unserer epistolischen Lectiou mein Zweck sey: welcher denn eigentlich dieser ist, zu handeln

Von der täglichen Erneuerung.

Dabey wir auf drey Stücke acht zu geben haben:

Erstlich auf unsere Pflicht, daß ein wahrer Christ täglich als ein neuer Mensch hervor treten müsse;

Zum andern, auf die wahre Beschaffenheit der Erneuerung, und was damit gemeynet sey, daß ein Christ täglich als ein neuer Mensch hervorgehet solle;

Zum dritten, auf die Mittel, wie wir dazu gelangen, und wie wirs anzugreifen haben, daß diß geschehe, nemlich, daß täglich ein neuer Mensch hervor gehe, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit vor Gott ewig lebe.

AUn du treuer Heyland, wir bitten dich abermals, du wollest mit deiner Gnade, mit göttlicher Kraft, und mit dem Segen, den du der Handlung deines Wortts verheissen hast, bey uns seyn, und wollest ein jedes Wort, das gesprochen werden soll, selbst geben, und ein jedes, das du giebest, auch in einem jeden Herzen segnen. Ach Herr! daß niemand deinem Geiste widerstreben, noch deinen Segen zurück stossen, sondern vielmehr ein jeder dem Zuge deiner Gnaden folgen, und also ewiglich deines Segens theilhaftig werden möchte. Dieses thue und schaffe durch deine Gnade in uns allen, um deiner Liebe willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Was nun, Geliebte in dem Herrn, bey vorgenommener Ab-

Abhandlung unsers Textes das erste Stück betrifft, nemlich unsere Pflicht, da von einem jeden wahren Christen erfordert wird, daß täglich in ihm ein neuer Mensch hervor gehe, oder daß er täglich eine neue Kraft seines Christenthums beweise: so mögen wir davon durch unterschiedene Gründe überzeuget werden.

Erstlich können wir diese Pflicht aus unserm Text erkennen, wenn wir betrachten, wie derselbe mit dem nechst vorhergehenden zusammen hänger. Denn wenn wir zurücke auf den 17. v. dieses 4. Cap. an die Epheser sehen, und von demselben bis zu unserm Text gehen, so lautet es daselbsten also: So sage ich nun, und zeuge in dem H. Ern, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sinnes, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben das aus Gott ist, durch die Unwissenheit so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Hergens, welche ruch-

los sind, und ergeben sich der Unzucht, und treiben allerley Unreinigkeit samt dem Geitz. Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habet, und in ihm gelehret seyd, wie in IESU ein rechtschaffen Wesen ist. Hier machet der Apostel einen mercklichen Gegensatz, indem er die annoch unbefehrten Heyden vorstellt, und denenselben die zum Christenthum bekehrte Epheser, die zwar vorhin auch Heyden gewesen waren, aber nun mehro solche nicht mehr waren, entgegen setzet. Da weist er nun diesen letzteren, Welch ein grosser Unterscheid ieso sey zwischen ihnen und den andern; und in dessen Betrachtung wären sie nun verpflichtet, nicht mehr also zu wandeln, wie sie vorhin gewandelt hätten. Denn sie hätten Christum nicht also gelernet, sondern sie hätten von demselben gehöret, und wären in ihm gelehret worden, daß in ihm, dem Herrn IESU, ein rechtschaffen

Erneuerung.

schaffen Wesen, oder, wie es eigentlich lautet, Wahrheit sey.

Und nachdem der Apostel denen bekehrten Ephesern dieses zu Gemüthe führet, so fährt er darauf fort in unsern Texte folgendes hinzu zu setzen, und spricht: So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Nach seiner Sprache hängt es eigentlich also zusammen: Ihr seyd in Christo IESU gelehret (gleichwie in ihm Wahrheit ist) abzulegen den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, aber erneuert zu werden im Geiste eures Gemüthes, und anzuziehen den neuen Menschen, der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit.

12 Die tägliche

rigkeit und Heiligkeit. Die Lehre
unfers Heylandes, will der Apostel sagen,
hält in sich lauter Wahrheit, Rechtschaf-
fenheit, und Heiligkeit, gleichwie an ihm,
dem Herrn JESU, selbstn nichts an-
ders als dieses jederzeit zu erkennen war.
Dieses weist sie denn auch allen denjeni-
gen, die an ihn gläubig worden, und sich
zu GOTT wahrhaftig bekehret haben,
gar treulich an, und zeiget ihnen, daß
sie nach dem, der sie berufen habe,
und heilig ist, auch heilig seyn sol-
len in allen ihrem Wandel, wie es
also lautet 1 Pet. 1, 15. Sie versichert
ihnen auch dabey, daß sie dazu alle be-
nötigte Gnade und Hülfe von GOTT
und ihrem Heylande zu erwarten ha-
ben. Und also ist es eine unumgängliche
Pflicht, womit die Gläubigen GOTT
und ihrem Heylande verbunden sind,
nemlich aus der ihnen dargereichten und
geschenckten Gnade, welche täglich in
ihnen fruchtbar seyn will, auch täg-
lich dahin zu trachten, daß sie täglich
als

als neue Menschen, die nach GOTT geschaffen sind in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit hervor treten, und alle Tage eine neue Kraft ihres Christenthums, wo nicht allemal vor den Menschen, doch vor GOTT, der die Herzen prüfet, von sich spüren lassen. Dieses ist es, was Paulus denen Ephesern, und mit ihnen uns und allen Gläubigen zu Gemüthe führet.

Alle, die an den HERRN JESUM Christum gläubig geworden, und sich zu GOTT bekehret, haben noch an sich die Sünde, die ihnen anklebet, und immer einem gläubigen Kinde Gottes in treuer Ausübung der wahren Gottseligkeit, Verhinderung machen will. Und über dieselbe muß denn gewachet, und da sie sich reget, dieselbe auch hinweg gethan, und nieder gedrückt werden. Paulus nennet solche Sünde hier den alten Menschen, und erinnert die Epheser, daß derselbe auch noch bey ihnen sich finde, welchen sie daher mit aller Sorgfalt abzulegen, und täglich daran

zu arbeiten nöthig hätten, damit sie nach der Lehre des Evangelii ihren Wandel desto besser führen könnten.

Wenn es aber in unserm Text von dem alten Adam heisset: daß er durch Lüste in Irrthum sich verderbet, so lautet es nach der Grund-Sprache also: der sich verderbet durch Lüste des Irrthums, oder der Verführung. Und werden also Irrthümer, Lügen und Verführungen, als böse Ausgeburthen des alten Adams, der Wahrheit, und dem rechtschaffenen Wesen, so in Christo Jesu ist, entgegen gesetzt. Weil denn nun in einem Bekehrten sich noch die bösen Lüste befinden, und allerley Irrthum, Verführung und Betrug hervorbringen; siehe, so ist ja vonnöthen, daß er dergestalt über sich selbst wachen möge, damit er sich der Verführung, und des Betrugs der Sünden, wie es Hebr. 3, 13. genennet wird, erwehre, hergegen aber in der Wahrheit Jesu Christiwandele, und in dem rechtschaffenen Wesen,

sen, das in ihm ist, beständig bleibe. Darzu sich täglich aufs neue durch die empfangene Gnade JESU Christi zu erwecken und aufzumuntern, und also, gleichsam wie erneuet, in der Wahrheit JESU Christi hervor zu treten, ist ein gläubiges Kind Gottes verpflichtet und verbunden.

Daß dem also sey, lehret uns der bereits angezogene Ort in der Epistel an die Hebräer am 3. da der Apostel in dem 13. Vers an die bekehrte Hebräer schreibt: Ermahnet euch selbst alle Tage, so lang es heute heisset, daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde. Hieraus folget ja gewiß, daß der Apostel erkannt habe, wofern der Mensch nicht alle Tage durch die Gnade Gottes sich erwecke und aufmuntere, auß neue in die Wahrheit, und in das rechtschaffene Wesen, so in Jesu Christo ist, einzudringen, so stehet er in täglicher Gefahr, daß er ein verstocktes, oder

der verhärtetes Hertz bekommen könne, u. zwar solches durch Betrug der Sünde. Also sehen wir den, daß es nicht genug sey, daß wir gelehret und unterrichtet sind, daß in JESU Wahrheit und ein rechtschaffen Wesen ist, sondern daß auch erfordert werde, daß wir alle Tage, weils noch heute heisset, uns erwecken in der Wahrheit JESU Christi zu wandeln, wo wir nicht wollen durch Betrug und Verführung, oder Irrthum der sündlichen Lust hintergangen werden.

Zum andern erkennen wir diese Pflicht, daß wir täglich als neue Menschen hervor gehen sollen, auch daraus, daß der Apostel hier spricht: Erneuert euch aber im Geist eueres Gemüthes. Er redet ja nicht mit noch unbekehrten, untiwiedergeborenen und ungläubigen Menschen, sondern mit denen, welche er also beschrieben hatte im 2. Capitel v. 12. u. f. daß sie zwar weyland fremde gewesen wären von den Testamenten der

Ver.

Ver
Chr
ne g
den
durc
von
dern
ange
solch
gebo
Blu
Unf
meh
sto n
ihn
ten;
zure
mit
aus
W
gesch
Lebo
den
befe
bur

Verheißung, aber nunmehr in Christo sich befinden; weyland ferne gewesen, aber nun nahe worden durch das Blut Christi, das durch sie mit Gott versöhnet, und von demselben zu seinen Gnaden-Kindern, Bürgern und Hausgenossen angenommen worden. Da er es nun mit solchen zu thun hatte, die bereits wiedergeboren, gerechtfertiget, und in dem Blute des Lammes von ihrem Sünden-Unflath abgewaschen waren, die nunmehr der Gnade Gottes in Jesu Christo waren theilhaftig worden, und durch ihn den Frieden mit Gott erlangt hatten; nichts desto weniger aber noch ihnen zuredet, daß sie sich im Geist ihres Gemüths erneuern sollen; so sehen wir daraus, daß die Erneuerung kein solch Werk sey, das plötzlich und auf einmal geschehe, sondern das durch unser ganzes Leben hindurch währet, und also ist ja denn nicht genug, daß der Mensch einmal bekehrt, und zum Stande der neuen Geburt und Rechtfertigung hindurch gebrochen

chen sey, daß er Vergebung seiner Sünden, ein neu Herz, einen neuen Geist, einen neuen Sinn empfangen hat in Christo Jesu, und eine neue Creatur in ihm worden; das ist, sage ich, nicht genug, so, daß man es darnach könne liegen lassen, und gedencfen, man habe es nun schon erlanget, man sey nun schon über alle Berge hin. Nein, sondern da muß die Erneuerung durch unser ganzes Leben fortgesetzt werden. Das ist, es was der Apostel sagt, nicht, wie gedacht, zu un- bekehrten, sondern zu bekehrten Leuten: Erneuert euch aber im Geist eures Gemüthes.

Wolan, so denn nun die Erneuerung eine solche Sache ist, die durchs ganze Leben muß fortgesetzt werden, so folgt daraus von selbst, daß kein Tag müsse ausgefetzt werden, an welchem der Mensch dieselbe nicht üben, und an welchem er nicht in derselben gleichsam neue Schritte thun müsse. Und so der Mensch einen Tag unterläßt, an welchem er die Erneue-

Er
die
übe
Zu
wa
wü
ma
vor
sto
W
we
ba
ga
all
fei
no
die
der
Pf
ne
ne
G
sch
Se
ar

Erneuerung im Geist seines Gemüthes, die der Apostel so theuer anbefiehet, nicht üben wolte, so würde er ja, in demselbigen Zustande, aus der Beschaffenheit eines wahren Christen getreten seyn, und er würde sich eben dadurch theilhaftig gemacht haben derselbigen Drohung, davon zuvor gesaget ist, daß das Herz verstocket werde durch Betrug der Sünde. Wie dens nun hiegegen nichts eingewendet werden kan, sondern es unläugbar ist, daß die Erneuerung durch das ganze Leben müsse fortgesetzt werden, also ist gleicher weise unläugbar, daß kein Tag könne excipiret und ausgenommen werden, daran der Mensch nicht diese seine Pflicht zu beobachten habe, sich der Erneuerung zu befeißigen.

Zum dritten haben wir diese Pflicht auch aus unserm Text zu erkennen, da es v. 24. heisset: Ziehet den neuen Menschen an, der nach **GOTT** geschaffen ist in rechter schaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Es wird zwar der Mensch

Mensch in seiner Bekehrung gründlich geändert, sintemal ja Gott in ihm ein reines Herz schafft und ihm einen neuen gewissen Geist giebet, und ihn also in Christo Jesu zu einer neuen Creatur bereitet. Aber darbey ist darnach vonnöthen, daß der Mensch in der täglichen Erneuerung solche in ihm von Gott hervor gebrachte neue Creatur lasse stärken, und durch die Gnade Gottes sich beflleißige, das Leben dieses neuen Menschen in allerley Gott wohlgefälligen Wercken täglich mehr und mehr zu beweisen und darzustellen. Dieses ist es, was der Apostel zu erkennen geben will, da er spricht: Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Denn wir haben abermals hier zu bedencken, daß Paulus ja hier nicht redet mit unbekehrten Menschen, sondern mit denen, die nunmehr neu geschaffen waren in Christo Jesu zu guten Wercken, wie in dem vorhergehenden
andern

an
sin
C
zu
rei
wo
die
C
sie
ihn
neu
der
wal
den
sie e
zufe
göt
cket
nich
Pf
ob e
G
Si
täg
hen

andern Capitel v. 10. er saget: Wir sind sein Werck geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen. Ohnerachtet also die Epheser schon geschaffen waren in Christo Jesu zu guten Wercken, daß sie darinn wandeln sollten, so zeigt er ihnen dennoch, sie sollten anziehen den neuen Menschen. Was ist das anders, als sie sollten ihrer selbst wohl wahrnehmen, daß sie das neue Herz, den neuen Geist, den neuen Sinn, so sie erlangt hatten, auch bewahren und zusehen möchten, daß dieses erlangte göttliche Leben in ihnen täglich gestärket würde. Woraus denn gewißlich nichts anders folget, als daß dieses die Pflicht eines jeden Christen sey, daß ob er gleich neu gebohren, und ihm von GOTT ein neu Herz und ein neuer Sinn gegeben sey, er doch täglich, täglich, als ein neuer Mensch hervor gehen müsse.

Und

Und dieses ist allhier gar mit einem besondern Nachdruck in einem Gleichniß von dem Anziehen eines Kleides gefasset, indem der Apostel saget: **Ziehet den neuen Menschen an.** Denn wie ein Mensch seine Kleider täglich aufs neue anziehet, so solten wir auch täglich als aufs neue **JESUM CHRISTUM** anziehen, gleichwie es also lauter Röm. 13, 14. **Ziehet an den HERRN JESUM CHRISTUM.** Bekleidet der Mensch seinen Leib täglich aufs neue, so soll er auch darauf bedacht seyn, täglich sein Herz also anzuschicken, daß seine Seele, als ein unsterblicher Geist, mit neuer Kraft, und mit neuem Leben vor **GOTT** angethan werden möge, damit er nicht vor diesem seinem himmlischen Vater bloß erfunden werde.

Zum vierten haben wir eben diese Pflicht aus den übrigen Worten des Textes zu schliessen. Denn da heist es: **Leget die Lügen ab und redet die Wahrheit u.** Das dürfte manchem, der seine Noth noch nicht recht erkennt hat,

hat, und vor der Zeit in seinem Christen-
thum hochfliegen will, fremd vorkommen,
daß er gedencken möchte, wie? hat der A-
postel in der neu gepflanzten Gemeinde
zu Epheso, noch solche Leute vor sich ge-
habt, die er für solchen groben Dingen
und Lastern warnen müssen, nemlich für
Lügen, für fleischlichem Zorn und Nach-
gier, für faullenzen, für stehlen, für fau-
lem Geschwätze und andern bösen Wer-
cken des alten Adams? denn für allen
solchen Sünden warnet er ja. Waren
denn, möchte einer sagen, die Epheser
noch nicht recht zu Gott bekehret, daß
der Apostel sie für solchen Sünden war-
nen müssen? aber dieses ist hieraus ganz
nicht zu schliessen. Denn daß dieselben
in der Wahrheit zu Gott bekehret ge-
wesen sind, das können wir in dem vor-
hergehenden sehen, da der Apostel ein so
großes Zeugniß giebet von dem, was
Gott an ihren Seelen gethan hatte.
Sondern das ist die Meynung, und das
haben wir daraus zu lernen, daß, ob-
gleich der Mensch in seiner Bekehrung,
wenn

wenn sie anders rechtschaffen und zu der wahren Kraft des Glaubens durchgebrochen, von der Herrschaft der Sünden frey gemacht worden ist, er doch noch nicht in einen solchen Stand gesetzt sey, in welchem er nicht wieder fallen, und in Sünde gerathen könnte; daher er denn Ursache habe, mit grosser Sorgfalt zu wandeln, und der Heiligung in der Furcht des HErrn fleißig wahrzunehmen.

Daß auf die wahre Bekehrung wahrhaftig die Freymachung von der Herrschaft der Sünden folge, ist gewiß, und bezeuget solches der Apostel in dem Briefe an die Römer mit klaren Worten, da er Cap. 6, 14. sich gegen die bekehrte Römer hören lästet: Die Sünde wird nicht herrschen können über euch, sintemal ihr nicht unter dem Gesetze, sondern unter der Gnade seyd. Hieraus folget freylich der unfehlbare Schluß, daß die Sünde über den Menschen, so lange er unter dem Gesetze stehet, zwar noch viele Gewalt habe, ja ihn beherrsche, wo aber der
be.

bekeh
Des
hinder
selber
genel
Herr
sich g
Ma
chen,
than
Sch
Die
von
Men
ist, so
wohl
gläub
fen se
de ge
fallen
geistl
seiner
Beh
und
de w

bekehrte wahrhaftig aus dem Stande des Zorns zu dem Stande der Gnaden hindurch gedrungen, wenn er unter derselben liebevollen Zucht stehe, und das angenehme süsse und sanfte Joch seines HERRN und Heylandes JESU CHRISTI auf sich genommen, daß, sage ich, da auch die Macht und Kraft der Sünden gebrochen, die Herrschaft der Sünden abgethan, und die Freymachung von dem Schand-Joch der Sünden geschehen sey. Dieses folget in der That auf die wahre von GOTT gewirkte Bekehrung eines Menschen. Ob nun gleich dieses gewiß ist, so ist doch dabey, wie schon berühret, wohl zu bemercken, daß ein bekehrter und gläubiger Mensch noch nicht also beschaffen sey, daß er nicht wieder in die Sünde gerathen und von der Gnade zurücke fallen könnte. Sonderlich sind seine geistlichen Kräfte bey dem Anfang solcher seiner Veränderung und Übung in dem Gehorsam des Glaubens noch gar zart und schwach, daß er leichte von der Sünde wiederum kan verwundet, ja von derselben

selben wol gar in die grössste Schand
 de und gröbste Laster hinein gestürzet
 werden, woserne er seiner nicht wohl
 wahrnimmet, und seinen Wandel mit
 aller Christlichen Behutsamkeit führet.
 Daß solche gefährliche Fälle bey denen
 Gläubigen vorgehen können, und dan
 nenhero ein ieglicher, der zu Gott bekeh
 ret und an den HERRN IESUM gläubig
 geworden ist, schuldig und verpflichtet
 sey, auf die tägliche Erneuerung seines
 Gemüthes, bey dem angefangenen Lauffe
 in dem Gehorsam der Gebote Gottes,
 fleißige Achtung zu geben, können wir
 aus dieser Aufmunterung und Ermah
 nung Pauli an die Epheser ergangen, gar
 deutlich abnehmen und erkennen. Es
 waren diese zu Epheso bekehrte Seelen
 durch den Dienst Pauli so kräftig von der
 göttlichen Gnade gerühret, und gesegnet
 worden, daß Paulus von ihnen in dieser
 an sie geschriebenen Epistel bezeugen
 konnte, sie hätten den Geist der Gnaden
 empfangen, sie wären mit Christo leben
 dig gemacht, mit ihm auferwecket, und
 mit

mit ihm ins himmlische Wesen versetzt, sie wären Gottes Werk und Gemachte, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, u. s. f. Nichts destoweniger aber hielt der Apostel nöthig zu seyn, daß er sie warnete für solchen bösen Dingen, dergleichen er in unserm Texte anführet, und deren wir schon mit wenigen gedacht haben. So sehen wir also, wie so gar nöthig zu seyn es der Apostel erkannt habe, daß er sie aufmuntere und vermähne, ihrer selbst täglich wohl wahrzunehmen, damit sie nicht wiederum in solche Dinge hinein gerathen möchten. Wir können noch andere Gründe hinzu setzen, als zum Exempel:

Es bringt ja dieses die Natur des Christenthums selbst mit sich. Denn von denen, die Gott nicht angehören, spricht die Schrift, sie werden nicht anders. Ps. 55, 20. Das ist demnach ein Zeichen, daß der Mensch kein wahrer Christ ist, sondern daß sein Christenthum nur in der Einbildung bestehe, wenn keine Veränderung zum Guten bey ihm vorge-

B 2

het,

het, sondern er immer, wie er ist, bleibet, ja das ist des faulen und falschen Christenthums Eigenschaft u. rechtes proprium, daß die, so darinn stehen, von keiner Aenderung wissen. Wie man ein Jahr ist, so ist man das andere auch. Denn das Christenthum, das man meynet zu haben, bestehet nur darinn, daß man etwa nach Gewohnheit, und wie man angeführet ist, den Morgen- und Abend-Segen lieset, mit zur Kirchen gehet, predigen hört, und zur gewissen Zeit sich zum Abendmahl mit einfindet, aber von anders werden, oder daß in der Seele eine rechte Veränderung müsse vorgehen, davon weiß man nichts, wie es also viele tausend Menschen in der Christenheit Jahr aus Jahr ein machen, aber nicht anders werden, sondern bleiben immer wie sie sind. Das ist ein Zeichen, daß sie nicht Christen, sondern Heuchler sind, und daß keine Wahrheit in ihnen ist. Hingegen ist das indoles veri Christianismi, die Art des wahren Christenthums, daß nicht alleine eine Aenderung bey dem Menschen in
der

der
ders
der
mer
liche
aus
said
Z
K
ih
alt
also
we
H
als
Ch
bey
der
rech
gle
er
die
da
da

der ersten Bekehrung, da der Mensch anders wird, vorgehet; sondern daß der in der Buße veränderte Mensch auch immer mehr verändert werde, durch die tägliche Verneuerung seines Sinnes.

Wir mögen davon einen Ort merken aus dem 40. Capitel des Propheten Jesaiä da es v. 31. heisset: Die auf den HErrn harren, die kriegen neue Kraft, eigentlich heißt: sie verändern ihre Kraft. Gleichwie etwan einer ein alt Kleid weg legt, und ein neues anziehet? also heisset: Sie verändern ihre Kraft, sie werden dergestalt in dem Glauben an den HErrn gestärcket, daß es ihnen immer ist, als wenn sie ihr voriges, das sie in ihrem Christenthum ausgeübet, zurücke und bey Seite geleyet, befinden sich aber durch den Geist der Gnaden gestärcket, erst recht anzufangen, sie werden täglich gleichsam mit einem neuen Fest- und Feurer-Kleide angezogen von Gott, durch die Kraft unsers HErrn Jesu Christi, daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden.

Wir wollen noch einen Ort darvon merken aus dem N. Testament 2 Cor. 3, 18. da es heisset: Nun aber schauet wir alle die Klarheit des HErrn, wie in einem Spiegel, mit aufgedecktem Angesichte, und wir werden verklärer in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zu der andern, als vom HErrn, der der Geist ist. Da sehen wir, daß es in des Menschen Herzen immer heller werden, und daß sein Herz, Seel und Geist immer mehr mit der Klarheit Jesu Christi angefüllet werden müsse. Gehets so nicht, so ist ein Zeichen, daß wir entweder noch gar nichts vom Christenthum haben, oder daß wir doch nur äußerlich moralisch und gesellig fromm sind. Aber die Gnade, die Kraft, das Leben, das in Christo Jesu ist, das den Menschen in eine neue Kraft, ja von einer Klarheit zu der andern führet, aus Glauben in Glauben, aus Klarheit in Klarheit, dasselbe fehlet, und daran ist lauter Mangel.

Darum wird das Christenthum ver-
glic

glichen mit einem Lauff, dem ein Kleinod
 vorgestecket ist, um welches man in der
 Lauffbahn sorgfältig sich wahrzunehmen
 hat, damit mans erlangen möge, als im
 9. Cap. der ersten an die Corinthier, im 3.
 an die Philipper, und an andern Orten
 mehr. Ist nun das Christenthum ein
 Lauff, so muß ja immer ein Schritt nach
 dem andern gethan, und solchergestalt der
 Lauff stets continuiret und fortgesetzt
 werden. Wie könnten wir denn läugnen,
 daß unsere Pflicht sey, täglich als neue
 Menschen hervor zu treten, und daß kein
 Tag, keine Stunde, und Augenblick soll
 vorüber gehen, da wir nicht sollen suchen
 zu wachsen, zuzunehmen und fortzuge-
 hen in unserm Christenthum, zu ver-
 gessen was dahinten ist, und uns
 zu strecken nach dem, was da vor-
 nen ist, und nachzujagen dem vor-
 gesteckten Ziel, nach dem Kleinod,
 welches uns vorhält die himlische
 Berufung Gottes in Christo JE-
 su: wie Paulus redet Philipp. 3, 14.

So wird auch das Christenthum ver-

glichen einem Kampf und Streit. Wie Paulus im 6. Cap. der 1. an den Timotheum also davon redet, da er denselben v. 12. ermahnet: Kämpfe den guten (den schönen) Kampf des Glaubens, er greiffe das ewige Leben. Soll nun das Christenthum ein Kampf seyn, und zwar ein immer währender Kampf, in dem ja die Ergreifung des ewigen Lebens damit verknüpft wird, so muß man ja die Hände nicht sincken lassen, noch sich vor der Zeit zur Ruhe begeben, sondern also anhalten im Kampf, daß man darinn nicht ermüde. Darum ist's freylich nicht genug, daß man etwa im Christenthum einigen Ansatß thut, und anfänget etwas Gutes zu würcken oder auszuüben, wenn man durchs Wort Gottes überzeugt wird, daß man anders leben müsse, wo man zu Gott kommen, und seiner väterlichen Huld genießten wolle; sondern es muß auch ein rechter Nachsatß dabey seyn, nemlich, daß die Kraft unsers Herrn Jesu Christi in unser Herz durch den Glauben gefasset werde, und wir uns
aus

aus derselben täglich mit den Waffen Gottes gegen unsere Feinde rüsten, und einen Sieg nach dem andern über dieselbe davon tragen und erlangen. Wo dieses sich nicht findet, so spottet der Satan eines solchen Menschen, der etwa, wenn er in einer Predigt ist, oder sonst die H. Schrift liest, eine gute Nührung bekommt und Bewegung bey sich empfindet, aber darnach, wenn er zu seiner weltlichen Gesellschaft wieder kommt, mit derselben wieder mitmacht, und alle die guten Bewegungen dadurch fahren lässt und ersticket. Die Natur ist für sich viel zu schwach, den Feinden beständig zu widerstehen. Ist gleich der Geist willig, so ist doch das Fleisch schwach. Und kan es geschehen, daß wenns auch am besten mit dem Menschen zu stehen scheint, er leichtlich fallen, und von dem Feinde gefährlich zugerichtet werden kan. Wegen er ohne Unterlaß wachen und beten muß, auf daß er also am Geist Kraft gewinne, der Versuchung zu widerstehen, und dieselbe zu überwinden. Wo nun

B 5

der

Der Mensch meynet, das Christenthum gehe vor sich selber schon fort, ohne sonderbahre Mühe, die man dabey anzuwenden habe, es sey genug, daß man etwa eine Erneuerung alle viertel Jahr mache, z. E. wenn man zur Beicht und Abendmahl gehet, es sey eben nicht nöthig, daß man alle Tage sich so erwecke, o! so wird der Mensch schändlich dahinten bleiben, und mit Schaden erfahren müssen, wie er dem Teufel zum Raube worden.

Wir möchten auch diesen Grund mit anführen, daß eben das auch mit zur Ehre Gottes gereiche, wenn wir in unserm Christenthum täglich neu werden, täglich als neue Menschen hervortreten, und darinnen immer weiter zu kommen uns von Herzen angelegen seyn lassen. Denn so spricht der Herr Jesus gar nachdenklich Joh. 17, 8. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viele Früchte bringet. Wohl an! so muß der Mensch sein Dichten und Trachten dahin richten täglich, daß er stets in neuen Früchten und in neuen Bewei-

weisungen des Geistes der Gnaden, so in ihm ist, Gott möge preisen. Daraus ist denn offenbar, daß unsere Pflicht dieses sey, daß täglich in uns hervor komme ein neuer Mensch, oder daß wir täglich mit neuer Gnade und Kraft uns in unserm Christenthum rüsten müssen.

Anderer Theil.

Es ist aber nun das andere Stück auch hinzu zu thun, nemlich, worinnen es eigentlich bestehe, und was damit gemeynet sey, quod verus Christianus semper novus prodire debeat, daß ein wahrer Christ täglich als ein neuer Mensch hervor gehen müsse. Das sehen wir aus unserm Text gleicher Weyse, da in demselben uns angedeutet wird, es bestehe darinne, daß der Mensch das Böse, so ihm von seiner verulkate, oder von seinem alten Menschen anklebet, zugleich suche abzulegen. Denn so heisset; Leger den alten Menschen ab, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat.

Es ist dieses ein rechtes Haupt-Stück bey Ausübung des Christenthums, daß der Mensch keinen Tag hingehen lasse, da er nicht von Herzens-Grund darnach ringe und strebe, daß er von dem Bösen, so sich bey ihm noch befindet, abstehe. Es ist da nicht genug, daß der Mensch die groben Laster zurück geleyet, und keine muthwillig herrschende Sünde mehr an sich hat. Denn bey einem wahren Christenthum, wie wir schon gehöret, kan kein Laster bestehen. Aber dieses ist nicht genug. Denn vor groben Schanden und Lastern hütet sich auch wol ein unwiedergebohrner und unbekehrter Mensch. Sondern ein wahrer Christ muß auch darnach streben, daß er von seinen ihm anklebenden Mängeln, Gebrechen und Fehlern, durch die Gnade Gottes, ie mehr und mehr befreyet werde. Zum Exempel: die Schrift saget uns, daß wo man gegen irgend einen Menschen in seinem Herzen einen Haß hege, so sey man ein Todschläger, ein Todschläger aber habe nicht das ewige Leben bey ihm bleibend. Dieses finden wir

1 Joh.

1 Joh. 3, 15. Vor einem dergleichen einwurzelnden Haß hütet sich nun ein gläubiger Christ billig. Er kan aber dabey noch wol das Gebrechen bey sich befinden, daß er leicht zu einem aufföhrenden Zorn beweget wird, welches doch auch Sünde vor Gott ist. Und da muß sich nun ein wahrer Christ befeisigen, daß er täglich auch von solcher seiner Schwachheit und Unart etwas ablegen, hergegen den sanftmüthigen Geist Jesu Christi ie mehr und mehr sich regieren lassen, und in dessen Kraft einher gehen möge. Und so verhält sichs mit allen übrigen Mängeln und Gebrechen, die man noch bey sich findet.

Weiter zeigt der Apostel, daß die tägliche Hervorgehung eines neuen Menschen auch darinnen bestehe, daß wir uns täglich im Geiste unsers Gemüths erneuern. Es ist nachdrücklich ausgesprochen: im Geiste des Gemüthes. Damit will er so viel sagen, es sey nicht genug, daß ein Christ sich äußerlich für sündlichen Worten und Wercken hüte, sondern er müsse auch täglich

darnach streben, daß er sich im Geiste seines Gemüthes erwecke und ermuntere, daß er täglich einen neuen Muth in Christo, seinem Heylande, fesse, mit neuem Glauben ihn ergreiffe, sich aufs neue zur Liebe Gottes und zur Liebe des Nächsten reise, und also in dem lautern Sinne Christi täglich hervor zu gehen, durch die ihm mitgetheilte Göttliche Gnade, suche. Dieses ist das rechte Hauptstück, worinne die Sache bestehet.

Und da soll nun ein bekehrter und wiedergeborner gläubiger Christ keinen Tag lassen hingehen, da er sich nicht prüfe, ob seine Liebe zu Gott in der rechten Lauterkeit und Brünstigkeit stehe? Ob seine Liebe zu Jesu Christo rechter Art sey? ob er auch in dem rechten Kampf gegen die Sünde begriffen? ob es ihm ein Ernst sey mit seinem Kampf? obs der Mühe werth sey, daß man es einen Kampf nenne, was er einen Kampf gegen die Sünde heiße? ob er auch mit allem Ernst die Gnade Gottes, und dessen Hülfe, so er dazu vonnöthen, von Herzen demüthiglich

täg-

täglich suche und bitte? Also muß der Mensch sich selber durch Gottes Wort aufwecken und ermuntern, damit er nicht einschlaffe, sondern in der rechten beständigen wachsamem Kraft, in welche er einmal in seiner Bekehrung eingetreten ist, bleiben möge. Das ist es, was Paulus sagt: Sie sollen sich erneuern im Geiße ihres Gemüthes.

Wenn er aber nun ferner hinzu setzt: und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit; so giebet er damit zu verstehen, daß wenn der Mensch in seinem Christenthum täglich als ein neuer Mensch herfür treten wolle, er denn auch den Herrn Jesum Christum unsern Heyland täglich vor seine Augen, als das vollkommene Ebenbild Gottes, stellen müsse, welchem er sein Herz, Sinn, Gemüth täglich zu conformiren habe, damit diejenigen göttlichen Eigenschaften, welche an diesem seinem Heylande erfunden worden, durch die Gnade Gottes

tes

tes und Wirkung des H. Geistes auch in seiner Seele ie mehr und mehr zur rechten Kraft kommen mögen.

Dieses ist mit mehrern Worten in dem vorhin angeführten 3 Cap. der Epistel an die Colosser beschrieben, denn es heisset daselbst v. 12. 13. und 14. nachdencklich also: So ziehet nun an als die auserwählten Gottes, heiligen und geliebten, hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult, und vertrage einer den andern, und vergebet euch unter einander, so jemand Klage hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Diese göttliche Eigenschaften und Tugenden gleichwie andere mehr, hatten das Herz unsers Heylandes angefüllet, und leuchteten in grossen Glantz bey demselben in seinem ganzen Leben und Wandel hervor. Und so muß nun nach dieser Vorstellung und Vermahnung des Apostels ein gläubiges Kind Gottes täglich darnach ringen, daß

daß Christus Iesus je mehr und mehr eine Gestalt in ihm gewinne, und auch an ihm in seinem Leben und Wandel hervor leuchte. Daher er nicht allein sich der Laster, zu deren Begehung er von der Erbsünde noch angefochten wird, als Lügen, Zorns, der Trägheit, und anderer böser Dinge, zu erwehren hat: sondern er muß im Gegentheil sich auch bestrengen, die göttliche Tugenden und Eigenschaften unsers Heylandes mehr und mehr täglich anzuziehen. Es ist nicht genug, daß er gegen die Sünde streite, sondern er muß auch um die Beute kämpfen, die er von Iesu Christo erlangen soll, nemlich daß seine Seele je länger je herrlicher mit Glauben, Liebe und Hoffnung ausgeschmücket, ja mit aller göttlichen Kraft, welche zu einem heiligen Leben und göttlichen Wandel dienet, angefüllet werde, und bey ihm zum Vorschein komme.

So wird es von dem Apostel in dem 1. Cap. an die Colosser vorgestellt v. 9 und f. da er gegen dieselbigen sich also verneh-

nehmen läſſet: Wir hören nicht auf für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß ſeines Willens, in allerley geiſtlicher Weiſheit und Verſtand, daß ihr wandelt würdiglich dem HERN, zu allem Gefallen, und fruchtbar ſeyd in allen guten Wercken, und wachſet in der Erkänntniß GOTTES, und geſtärcket werdet mit aller Krafft, nach ſeiner herrlichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden. Sehet! ſo wirds uns vorgeſtellet, wie das Wachſchum der Gläubigen beſchaffen ſeyn ſolle, und worinnen es beſtehe, daß ein Chriſt bey Ausübung ſeines Chriſtenthums täglich als ein neuer Menſch herfür gehen ſolle. Und da es von dem Apoſtel in dieſe drey Stücke pflegt gefaſſet zu werden, nemlich in Glaube, Liebe und Hoffnung, ſo erkennen wir daraus, als in einer kurzen Zuſammenfaſſung, daß die tägliche Herfürgehung eines Menſchen ſonderlich darinnen beſtehe,
 Daß

daß der Gläubige sich täglich aus der Gnade Gottes im Glauben, in der Liebe, und in der Hoffnung stärken solle.

Dritter Theil.

Denn nun also dieses von einem gläubigen bekehrten Menschen erfordert wird, daß er täglich als ein neuer Mensch hervorgehe, so liegt nicht wenig dran, daß wir endlich zum dritten auch erwegendie Mittel, oder die Art und Weise, wie der Mensch darzu gelangen könne, daß er täglich als ein neuer Mensch geboren und hervor treten möge. Hierbey haben wir zu bedencken, daß Paulus in unsern Text Worten nur einen Schluß macht aus dem vorhergehenden, und mit demselben anzeigt, was wir zu thun haben. Der Grund darzu ist schon gelegt in dem ersten, andern und dritten Capitel, darinnen uns gewiesen wird, wie wir es anzugreifen haben, so ferne wir zur Ausübung unserer vorgestellten Pflicht gelangen wollen.

Das

Das erste Mittel ist das Gebet. Dieses erkennen wir aus dem 1. Cap. da der Apostel v. 16. u. f. sich gegen die gläubige Epheser also vernehmen läset: Ich gedencke euer in meinem Gebet, daß der GOTT unsers HERRN JESU CHRISTI, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weißheit, und der Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß, und erleuchtete Augen eures Verstandniß, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berruffes, und welcher sey der Reichthum seines herrlichen Erbes, an seinen Heiligen, und welche da sey die überschwengliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke, welche er gewircket hat in Christo, da er ihn von den Todten auferwecket hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel. Da haben wir also zu erst und vornemlich zu merken, daß wenn es uns ein Ernst

Er
her
mit
dur
Kr
daß
neh
den
che
für
den
we
un
ree
da
ree
che
ha
ber
G
ber
ich
so
ne
En

Ernst ist, täglich gerne als neue Menschen hervor zu treten, mit neuem Glauben, mit neuer Liebe, mit neuer Hoffnung, durch einen neuen Zusatz der Gabe und Kraft des H. Geistes darzu ausgerüstet, daß wir alsdenn das Gebet zur Hand nehmen, und die Hülfe dazu von G^o D^o demüthiglich und herzlich zu erbitten suchen müssen. Denn gleichwie Paulus für die Epheser gebeten, also sollen wir denn auch für uns selbst beten. Denn wenn wir G^o D^o täglich ansehen, daß er uns die wahre Weisheit gebe und eine rechte Eröffnung des Verständnisses, daß wir die Herrlichkeit unsers Berufes recht erkennen, das herrliche Erbe, welches er uns in Christo Jesu geschencket hat mit den Augen des Glaubens recht beschauen, und die überschwengliche Größe seiner Kraft, an denen die da glauben, recht begreifen möchten, wenn, sage ich, diß fleißig von uns geschehen möchte, so würde das tägliche Hervorgehen des neuen Menschen gar genau damit verknüpft seyn.

Aber

Aber das ist, leider! ein seltsam und fremd Gebet unter den Christen, welches wenig gehöret wird. Und woher soll denn die rechte Kraft kommen? wie ist es möglich, daß man täglich als ein neuer Mensch hervor trete, so man die rechte Art und Weise, die uns in Gottes Wort vorgeschrieben ist, nicht in Acht nimmt. Der Mensch darf nicht dencken, die Sache wird sich von sich selbst geben, es sey genug, wenn er sich in seinem Gemüth täglich vornehme, daß er neu hervor gehen wolle. Sondern er muß Gott auch von Herzen bitten, daß er ihm täglich ein neues, reines Herz, und einen neuen gewissen Geist gebe, daß er ihm sein Verstandniß stets eröffne, damit er seinen himmlischen Beruf, den er in Christo Jesu an ihn kommen lassen, samt dem für seine heilige Kinder bestimmten Reichthum seines herrlichen Erbes recht erkennen möge, imgleichen daß er ihm seine Augen recht aufthue, damit er die göttliche Kraft an denen, die an ihn glauben, auch lernen, und dieselbe erkennen möge,
 daß

Daß es eben die Kraft sey, durch welche er **IESUM** Christum von den Todten auf-
erwecket, und in das himmlische Wesen
gesetzt habe, ja dieselbe Kraft wolle er
ihm zuschmecken geben in seinem Herzen.
Darum, sage ich abermal, muß der
Mensch **GOTT** fleißig und ernstlich an-
rufen. Wenn nun aber der Mensch
solche todte und lahme Hände hat, die er
nicht falten, noch zu **GOTT** ausstrecken
kan; wenn er so starre Knie hat, daß er sie
nicht mit Pauls beuget vor dem lebendi-
gen **GOTT**; was ist denn Wunder, daß
er elend und jämmerlich, arm, blind und
bloß bleibt, und daß er bey allem seinem
vermeynten Christenthum kein Wachst-
hum erfähret, nicht zunimmt, noch sein
Zunehmen in allen Stücken offenbar
wird, wie Paulus den Timotheum dazu
aufmunterte. Ep. am 4. Cap.

Das andere Mittel, welches wir zu
einer gesegneten Ausübung unserer vor-
gestellten Pflicht in acht zu nehmen ha-
ben, ist die Erkenntnis der in Christo
IESU erlangten grossen Gnade,
deren

deren die Gläubigen theilhaftig
 geworden sind. Davon zeuget der A-
 postel in dem andern Capitel dieser Ep. an
 die Epheser, da er v. 4. u. s. f. also schreibet:
 Gott der da reich ist von Barm-
 herzigkeit durch seine grosse Liebe,
 damit er uns geliebet hat, da wir
 todt waren in Sünden, hat er uns
 samt Christo lebendig gemacht,
 u. hat uns samt ihm auferwecket,
 und samt ihm in das himmlische
 Wesen versetzet in Christo Iesu,
 auf daß er erzeigte in den künftigen
 Zeiten den überschwenglichen
 Reichthum seiner Gnade, durch
 seine Güte über uns in Christo Ie-
 su. O daß diese Worte von allen, die sie
 hören, möchten gefasset werden. Aber wer
 verstehet sie? wer bedencket unter den heu-
 tigen Christen, was in denselben enthal-
 ten, da Christus so unbekant ist, da sein
 Evangelium zwar im Maul, und auf der
 Zungen, aber bey so wenigen im Herzen
 ist? Wer mercket es, worinnen die eigent-
 liche Stärkung u. Befräftigung, Erwe-
 ckung

Erwe-
 ckung
 Güt-
 nehr
 poste
 nend
 glau
 inner
 stus
 dern
 mach
 selbst
 dabil
 tung
 rer
 gen
 Bef
 der
 sey
 auch
 Glied
 storbe
 leben
 himm
 sein
 G
 zwar

fkung und Ermunterung, die daraus zum
 Guten zu nehmen wäre, bestehe? Ver-
 nehmet es doch, Geliebte, was der A-
 postel hier uns anweist. Die stets grü-
 nende und fruchtbringende Krafft eines
 gläubigen Kindes Gottes bestehet dar-
 innen, daß es erkenne, wie Iesus Chri-
 stus nicht gestorben sey für sich selbst; son-
 dern für uns; wie er wieder lebendig ge-
 macht und auferwecket sey nicht um sein
 selbst, sondern um unsern willen; wie er
 dahin gegeben sey um unserer Übertre-
 tung willen; und auferwecket um unse-
 rer Gerechtigkeit willen; wie Christus
 gen Himmel gefahren und ins himmlische
 Wesen gesetzet sey uns zu gute; und da er,
 der Herr Iesus Christus, das Haupt
 sey aller seiner Gläubigen, so sey denn
 auch ein jedes wahrhaftiges gläubiges
 Glied durch den Glauben mit ihm ge-
 storben, und durch den Glauben mit ihm
 lebendig worden, auferwecket, und ins
 himmlische Wesen gesetzet. Weiß er, daß
 sein Haupt im Himmel, und zur Rechten
 Gottes erhöhet, und er ist ein Glied, und
 zwar ein lebendig Glied an diesem seinem

E

Hau

Haupte Jesu Christo; so weiß er auch, daß der Tod hinfort über ihn nicht herrsche, sondern daß er vom Tode zum Leben hindurch gedrungen sey, so, daß das Leben, das Jesus Christus im Grabe wieder genommen, auch ihn durchdrungen und durchflossen habe. Ist er ein lebendig Glied an seinem Haupte Jesu Christo, so weiß er, daß, da Jesus Christus auferstanden, er denn auch nicht im Grabe der Sünden und des Todes habe bleiben können, sondern daß er als ein Glied mit seinem Haupte auferstanden; ist er ein lebendig Glied an Christo, so weiß er, daß sein Herr es nicht allein sey, der ins himmlische Wesen gesetzt ist, sondern daß er auch seinen Wandel im Himmel führe, auch mit ihm in die *ἐπαγγελία*, ins himmlische Wesen gesetzt sey; daß er gekommen sey zum Berge Zion, und zur Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu Gott dem Richter über



über
voll
dem
Jesu
spre
Blut
Gn
Rich
hing
den
alle
stüb
lebe
ihm
G
Jesu
hur
Aro
ner
M
gei
ber
neu
und
ih
ber

über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, und zu dem Mittler des neuen Testaments JESU, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn das Blut Abels, als welches ohne Unterlaß, Gnade, Barmherzigkeit, Friede, Freude, Licht, Leben, Heil und Seligkeit gibt, da hingegen jenes die gerechte Rache über den, so es vergossen hatte, forderte. Das alles bringet ihm das Blut Jesu Christi zuwege, nachdem er mit ihm lebendig gemacht, aufgeweckt, und mit ihm ins himmlische Wesen gesetzt ist.

Sehet! wenn also die Kraft des Todes Jesu Christi, die Kraft seiner Auferstehung, die Kraft seiner Himmelfahrt, die Kraft seines Sitzens zur Rechten, und seiner Hohenpriesterlichen Fürbitte einem Menschen aus der mit ihm erlangten geistlichen Vereinigung durch den Glauben zu theil wird, da entspringen stets neue Lebens-Kräfte in seinem Herzen, und durchdringen alles was in und an ihm ist, ohne unterlaß. Gleichwie die Reben am Weinstock ohne unterlaß aus

dem Weinstock ihren Saft saugen, also sauget ein jeder geistlicher grünender Rebe aus dem Weinstock Jesu Christo ohne unterlaß neue Kraft, und wird an ihm reichlich fruchtbar. Wie es also auch schon verheissen worden von diesem unsern Heylande Jos. 14, 9. da er durch den Propheten spricht: Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden. Und so ist diese lebendigmachende Kraft Jesu Christi in seinen gläubigen Gliedern nach geschehenem Werke der Erlösung auch an mehrern Orten in dem N. Testament angekündigt worden. Noch lange vorher, ehe Jesus Christus ins Fleisch gekommen, und das Werk der Erlösung vollenbracht, haben sich die Propheten gefreuet über diese Gnade des neuen Bundes, die sich in solcher grossen Kraft an den wahren gläubigen Gliedern Jesu Christi beweisen würde.

Last uns doch im Esaia einen und andern Ort ansehen, damit wir beschämet werden, und in uns gehen, und erkennen, wie unser Christenthum müsse auf einen

bese

bessern Fuß gefeket werden, als es fast durchgehends stehet. So heist es denn im 12. Cap. der Weissagung dieses Propheten: Zu derselbigen Zeit, (nemlich zur Zeit des Neuen Testaments) wirst du sagen: Ich dancke dir **HER**, daß du zornig bist gewesen über mich, und dein Zorn sich gewendet hat, und tröstest mich. Siehe! **GOTT** ist mein Heyl, ich bin sicher, u. fürchte mich nicht, denn **GOTT** der **HER** ist meine Stärcke, und mein Psalm, und ist mein Heyl. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heyl-Brunnen. Und werdet sagen zur selben Zeit: Dancket dem **HERN**, prediget seinen Namen, machet kund unter den Völkern sein Thun, verkündiget, wie sein Name so hoch ist. Lobfinger dem **HERN**, denn er hat sich herrlich beweisert, solches sey kund in allen Landen. Jauchze und rühme du Einwohnerin zu Zion, denn der Heilige Israels ist groß bey dir. So haben sie im alten Testament **IESUM**
E 3 **CHRIS**

Christum gefunden, und sich seiner so innig gefreuet im Geiste, noch ehe er erschienen. Solte nun nicht unser Herz noch mehr in Freuden schwimmen, wenn wir seine Gnade, und das Werck der Erlösung recht erkennen, nachdem er im Fleisch sich geoffenbaret, und alle Gerechtigkeit durch seinen Tod am Stamm des Creuzes vollendet hat? Aber ach! wie todt und erstorben sind wir gegen die Gläubigen unter dem alten Bunde.

Ferner lautet es von solcher Fruchtbarkeit der Gläubigen unter dem neuen Bunde Cap. 35, 1. u. f. Die Wüste und Einöde wird lustig seyn, und das Gefilde wird frölich stehen, u. wird blühen wie die Lilien. Was ist das? Gott hat nichts zu thun mit äußerlichen Fleckern, sondern unsere Herzen sind die Flecker, die vorher wüste gewesen sind, dieselbe sollen nun frölich seyn. Lilien sind die Herzen derer, die wahrhaftig an Jesum Christum glauben, die die Süßigkeit Christi, und die Kraft seines Evangelii als Milch und Honig in ihrem Herzen geschmecket und empfunden haben.

Sie

Sie wird blühen u. frölich stehen
 in aller Lust und Freude, denn die
 Herrlichkeit des Libanon ist ihr ge-
 geben, der Schmuck Carmel und
 Saron. Sie sehen die Herrlichkeit
 des Herrn, den Schmuck unsers
 Gottes. Stärcket die müden Hän-
 de, und erquicket die strauchelnden
 Knie. Saget den verzagten Her-
 zen: Seyd getrost, fürchtet euch
 nicht, sehet, euer Gott der kommt
 zur Rache, Gott, der da vergilt,
 kommt, und wird euch helfen. Als-
 denn werden der Blinden Augen
 aufgerhan werden, u. der Tauben
 Ohren werden geöffnet werden,
 alsdenn werden die Lahmen les-
 en, wie ein Hirsch, u. der Stum-
 men Junge wird lobsagen. Denn
 es werden Wasser in der Wüsten
 hin und wieder fließen, und Strö-
 me in den Gefilden. Das wird alles
 in unsern Herzen erfüllet, wenn wir als
 wahre gläubige Glieder mit Christo
 unserm Haupte vereiniget sind.

Weiter mercken wir hievon das 61ste

Capitel, in welchem sich Christus durch den Propheten in den Anfangs Worten also hören läffet: Der Geist des **HERN** **HERN** ist über mir, darum hat mich der **HER** gesalbet; Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung, den Gebundenen eine Oeffnung, zu predigen ein gnädiges Jahr des **HERN**, und einen Tag der Rache unsers **GOTTES**, zu trösten alle Traurigen. Zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Aschen, u. Freudöl für Traurigkeit, und schöne Kleider für einen berrübren Geist gegeben werden, daß sie genennet werden Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen des **HERN** zum Preise. Und darauf spricht v. 10. die gläubige Seele, von welcher wir gesagt haben, daß sie täglich neu hervor treten soll: Ich freue mich im **HERN**, und meine Seele ist frölich in meinem **GOTT**, denn er hat mich angezo-
gen

gen mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleider; wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeideberdet. Denn gleichwie Gewächs aus der Erden wächst, und Saamen im Garten aufgethet: Also wird Gerechtigkeit und Lob für allen Heyden aufgethen aus dem H. Ern. H. Ern. Da sehen wir, wie eine gläubige Seele sich schmücket mit den Kleidern des Heyls, wie sie mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet werde, wie unser Heyland sie täglich neu schmücket, u. seinen Schmuck ihr anlegt, wovon mit mehrern im 45. Psalm gehandelt wird, desgleichen im 62. Cap. Jes. Also sehen wir, wie die Propheten von der Gnade des N. Testam. gesprochen haben.

Lasset uns noch ansehen den Propheten Zephaniam in dem 3ten Cap. vers. 16. In der selbigen Zeit wird man sprechen zu Jerusalem, fürchte dich nicht, und zu Zion, laß deine Hände

nicht laß werden, denn der **HER**
 dein **GOTT** ist bey dir, ein starcker
 Heyland er wird sich über dich
 freuen, und dir freundlich seyn, u.
 vergeben, und wird über dir mit
 Schalle fröhlich seyn. Da sehen wir,
 daß die Kraft des neuen Bundes gar was
 anders ist, als ein blosses äusserl. gesetzli-
 ches Christenthum. Wenn **IESUS CHRIS**
 tus in der Seelen wahrhaftig offenbar
 worden ist, daß er von **GOTT** uns gegeben
 sey zur Gerechtigkeit, zur Weisheit, zur
 Heiligung und zur Erlösung; Wenn das
 wahrhaftig ist, daß der Mensch zu **IESU**
 Christo bekehret, und vom Tode zum Le-
 ben hindurch gedrungen ist; wenn das
 wahr ist, daß er **IESUM CHRISTUM** für sein
 hochgebenedeyetes Haupt, sich aber für
 sein Glied erkennet; wenn das wahr ist,
 daß er den grossen **GOTT**, den Schöpfer
 Himmels und der Erden, und den Erhal-
 ter aller Dinge, darf seinen **Abba** und lie-
 ben Vater, sich aber sein Kind nennen;
 wenn das wahr ist, daß er **IESUM CHRIS**
 tum darf seinen Bruder nennen, der sich
 nicht schämet, seine Gläubige also zu nen-
 nen,

seine Liebe und Gnade vor, und läßt nicht
 nach, bis ein Herz mit dem andern, das
 Herz des Gläubigen mit dem Herzen des
 Herrn Jesu zusammen fließe, bis beyde
 ein Herz werden, biß ihm sein Herz in der
 Liebe Jesu recht warm, recht feurig, recht
 entzündet werde, auf daß er also, als mit
 einem neuen Kleid des Heils, und mit ei-
 nem neuen Rocke der Gerechtigkeit ge-
 schmückt möge einher gehen. Wenn er
 sich wäschet, sihe, so ist er mit seinem Her-
 zen bey Christo, und seufzet zu demselben;
 wasche du mich, mein Heyland und Se-
 ligmacher mit deinem Blute von allen
 meinen Sünden, damit ich reiner und
 weisser als der Schnee werde, und also
 in deinem und deines Vaters Augen
 recht angenehm und wohlgefällig erfun-
 den werden möge. Sehet, so stärcket sich
 der Gläubige. Und so muß es seyn. So
 findet sichs auch, wenn in einem Herzen
 die Wahrheit ist. Wo es aber so nicht
 ist, obgleich ein Schein der Gottseligkeit
 da ist, so ist es doch nichts anders als
 laues Wesen, davon die Offenb. 3, 16.
 sagt: Weil du weder kalt noch
 warm,

warm, sondern lau bist, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Also ist Gott dem Herrn ein solches Christenthum, das heutiges Tages von dem allergrößtesten Haufen geführt wird, ein Eckel, ein laues Wasser, das er ausspeyen will. Ja eben dadurch wird er gereizet die Christenheit mit Krieg, Hunger, u. Pestilentz heimzusuchen und zu strafen.

Ach! darum laßt uns denn dieses, was Ieso gesaget ist, zu einer kräftigen Erweckung und Aufmunterung dienen, damit wir doch von nun an keinen Tag mehr hingehen lassen, an welchem wir nicht als neue Menschen suchen herfür zu gehen mit gläubiger Ergreifung und treuer Anwendung der in Jesu Christo von Gott uns zubereiteten u. dargebotenen Gnade.

Dencke doch keiner, daß er schon so viele Kraft habe, daß er nun vor sich selbst ohne eifriges Gesuch göttlicher ferneren Gnade wol vor Gott wandeln, und den Lauf des Christenthums, wie sich gebühret, fortsetzen könne. Es ist mit der Ausübung unsers Christenthums nicht beschaffen, wie mit einer Kugel, die aus der Hand

geworfen ist, und nachmals vor sich selbst ihren Weg fortläuft, bis sie zu dem bestimmten Ziel gekommen ist, oder wie mit einem Geschütz das Los geschossen ist, und darnach die Kugel so weit trägt und forttreibet als sie determinet ist. Nein, so ist es mit dem Christenthum nicht beschaffen, sondern es verhält sich damit also, daß man stets wachen, und ohne Unterlaß zu den Füßen Gottes beten und stehen lernen muß, daß Gott vom Himmel herab, durch unsern Mittler und Heyland Jesum Christum, beständige und stets zufließende Kräfte, die zu einem gesegneten Fortgang in der angefangenen Lauf-Bahn von nöthen sind, der Seelen mittheilen wolle, und daß man denn auch sich ermuntere, solche Kräfte treulich zu gebrauchen in allem dem, was uns zu thun obliegt. Man muß bey der Führung seines Christenthums nimmer also mit sich selbst zufrieden seyn, daß man gedенcke, man habe nun dabey schon alles ausgerichtet, was zu thun sey, und nimmer Ruhe und Stillstand machen bey dem Zustande, darinnen man gegenwärtig stehet. Sondern

dern man muß täglich aufs neue ansehen, immer weiter fortgehen, und beständig suchen in dem Kampfe des Glaubens von einer Stunde zur andern immer treuer vor Gott erfunden zu werden, bis man das vorgesteckte Ziel und Kleinod, welches uns vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu, ergreife, und also nicht in der Einbildung, sondern in der That und in der Wahrheit, oder in würklichem Genuß und Besiz die Heiligung erlange.

So macht es der Apostel Paulus auf seiner von Gott ihm angewiesenen christlichen Lauf-Bahn und bey seinem Glaubens-Kampf, welchen er zu kämpfen hatte, wie wir solches finden Phil. 3, 13. 14. und 1 Cor. 9, 25. 26. 27. An dem ersten Orte läset er sich davon also hören: Meine Brüder, ich vergesse, was da hinten ist, und strecke mich zu dem, das da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches fürhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Und an dem andern Orte, nemlich Cor.

1 Cor. 9. spricht er davon also: Ich laufe also, nicht als aufs ungewisse (oder der vergeblich läufet, sondern als der das Ziel zu erreichen wahrhaftig verlangt) ich fechte also, nicht als der in die Luft streicher, (oder nur spiele, und auf den Feind keine Achtung gebe) sondern ich veräube meinen Leib und zähme ihn, daß ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde. Alle diese Worte bezeugen den grossen Ernst des Apostels, welchen er täglich in dem Wercke der Erneuerung und Heiligung durch die Gnade, Hülffe und Beystand seines Heylandes. Jesu Christi angewandt, damit er doch endlich das vorgesteckte Ziel und grosse Kleinod ergreifen möchte, nachdem er von Christo Jesu ergriffen war.

Hiermit hat Paulus an seiner Person uns ein Exempel vorstellen und dabey anweisen wollen, wie es alle gläubige Kinder Gottes bey Ausübung ihres Christenthums machen sollen. Ein jedes derselben soll sich bemühen in der Lauf-Bahn seines Christenthums beständig fortzugehen,

hen
stec
fän
hat
Läu
so
stin
E
sein
D
H
sch
fä
ger
Ch
ihn
ihn
ne
er
ten
vor
H
ten
cke
er
Da

hen, und nie nachlassen nach dem vorge-
 steckten Kleinod zu jagen und darum zu
 kämpfen, bis er es ergriffen und erlanget
 hat. Wo es so gehet, so gehet es wohl.
 Läufet man seinen verordneten Weg al-
 so beständig fort, und hält in dem be-
 stimmten Kampf ohne aufhören bis zum
 Siege hinan aus, so hat man auch davon
 seinen Nutzen, Lust und Vergnügung.
 Denn wenn das Herz sich also mit dem
 Herrn Jesu Christo stärcket, und recht-
 schaffene Treue gegen ihn beweiset, so er-
 fahret man erst, was die Liebe Christi ge-
 gen uns sey. Man wird alsdann mit
 Christo recht bekannt, man kan sich mit
 ihm freuen, man kan sein Herz völlig vor
 ihm ausschütten, man bekömmet auch ei-
 ne rechte Zuversicht zu ihm, und weiß, daß
 er einem aus aller Noth helfen und erret-
 ten könne. So darf man sich dann nicht
 vor dem Teufel, nicht vor dem ganken
 Höllen-Heer, nicht vor aller Welt fürch-
 ten. Vor keinem Feind darf man erschre-
 cken, er mag so grausam sich anstellen als
 er immer kan. Warum? denn man weiß,
 daß man von seinem lieben Heylande gar
 wohl

wohl beschützet wird; man weiß, daß man ihm als dem H^oErrn der Heerschaaren, dem H^oErrn Zebaoth, alle heilige Engel, ja Gott selbst zum Schutz und Schirm habe. Wer will denn einem solchen, der eines so grossen Schutzes genießet, schaden? Sehet! so kan das Herz freudig, wacker, munter, und getrost seyn, nimmt zu in der Kraft und Stärke Gottes, und erfähret mit grosser Bonne, wie manche angenehme, und liebliche Früchte bey seinem Christenthum aus der Gnade seines Heylandes in ihm zu Gottes Lobe und Preiß hervor brechen. Denn ehe ein gesetzlicher Mensch, der nur bloß sein Christenthum in die äusserliche Frömmigkeit setzet, aber die rechte Kraft der Wiedergeburch im Glauben verläugnet, ein und ander gut scheinendes Werck in seiner Knechtschaft und Eigenheit ausgerichtet und für Gott gebracht hat, so hat ein gläubiges Kind Gottes in der Vereinigung seines allmächtigen, Lieb- und Gnaden-vollen Heylandes schon mehr denn hundert, ja wol viele hundert gute u. heilige Wercke herfür gebracht und zu den

den
ters
Gei
Kind
sich
keit
de u
gläu
tige
wir
lich
sam
G
den
den
wir
rer
dar
ge
gu
An
Kr
jen
len
G
H

den Füßen dieses seines himmlischen Vaters nieder geleyet, da es demselben im Geist und in der Wahrheit mit einer kindlichen Ehrfurcht, und guter Zuversicht zu seiner väterlichen Barmherzigkeit und Güte dienet. Also ist die Gnade unsers Herrn Jesu Christi in seinen gläubigen Gliedern viel herrlicher, mächtiger und fruchtbarer, als alles eigene wirken laufen und rennen eines geschlichen Menschen, ob er gleich noch so mühsam und geschäftig seyn solte. Diese Gnade, wo die im Glauben von einer gedemüthigten Seelen angenommen worden ist, und von derselben beygehalten wird, da wirket sie ohne Unterlaß mit ihrer stets fruchtbringenden Kraft. Da darff eine solche Seele nicht allererst lange nachdencken und überlegen, was sie gutes thun will, und also auch nicht mit Anstrengung ihrer eigenen natürlichen Kräften sich ängsten und quälen, diß und jenes zu thun, damit sie Gott wohlgefallen möge. Sondern sie wartet nun in der Stille auf die sanfte Bewegung ihres Heylandes, und läffet dessen Geist in ihr
sich

sich regen und auswirken, was Gott wohlgefällig ist. Lernet sie nur dieses immer fleißiger und treulicher in Acht nehmen, findet sie sich immer geneigter, williger und vermögender zu allen Guten, was Gott nach seinem gnädigen Wohlgefallen durch den Geist seines Kindes Jesu Christi von ihr auszuüben bestimmt hat. Sie findet sich durch diese in ihr wohnende Gnade Jesu Christi so geartet zum Guten, wie der Vogel zum fliegen, und der Fisch zum schwimmen. Denn wie das fliegen die Natur des Vogels mit sich bringet, und das Schwimmen die Natur des Fisches: so bringet auch die erlangte neue Art, oder göttliche Natur, deren ein gläubiges Kind Gottes in der Wiedergeburt theilhaftig geworden, dieses mit sich, daß sie immer Gutes herfür bringet. Denn sie sind Gottes Werck, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken, zu welchen sie Gott zuvor bereitet hat, daß sie darinnen wandeln, und mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in ihnen

ite
re
ih
I,
mü
gun
W
den
geg
he
ner
D
un
ner
de
ger
fell
au
De
ent
De
ge
ein
un
no

ten, erfüllet werden sollen, zur Ehre und Lobe Gottes, wie es also von ihnen bezeuget wird Eph. 2, 10. Philipp. 1, 11. sein ganzes Herz, sein ganzes Gemüth kan nicht anders als in Herfürbringung allerley Gott wohlgefälligen guten Wercken fruchtbar sich erweisen, nach dem neuen Sinn der ihm von GOTT gegeben ist.

Sehet, so ist die Art und Beschaffenheit des wahren Christenthums bey einem wiedergeborenen Kinde Gottes. Drum laßt uns einmal recht aufwachen und darnach ringen, daß wir auch zu einem solchen Christenthum durch die Gnade Gottes und unsers Heylandes gelangen mögen. Keiner stehe sich doch länger selber im Wege und halte seine Seligkeit auf. Es ist ja genug, daß wir so viele Zeit verlohren haben. Solten wir nun endlich nicht klüger werden, die übrige Zeit des Lebens und den Rest unserer Tage besser anzuwenden, damit wir noch einmal unsers Lebens recht froh werden, und sehen mögen, daß der Theil, der noch übrig ist, gleichsam in dem Himmel

70 Die tägliche Erneuerung.

mel geseket sey, und wir nun künfftig im himmlischen Wesen mit Christo unser Leben zubringen können. So würden wir ja denn im Glauben noch in dieser Zeit dann und wann gar süßiglich schmecken, was wir nachmals in der Ewigkeit im schauen ohne Ende unverrücket und beständig genießen. Wohl uns denn, wenn wir mit einander noch einmal in der Hütten unsers Leibes mit Wahrheit sagen können, wie Paulus und andere Gläubige solches gesaget haben: Unser Wandel ist im Himmel Philipp. 3, 20. Ich will aber nun nichts mehr hinzu thun, damit ich eure Liebe nicht über die Gebühr aufhalte, sondern will nur noch das, was gesaget ist, ins Gebet fassen, und **G D E** im Himmel demüthiglich anrufen, daß derselbe Gnade und Barmherzigkeit geben wolle, damit das angehörte bey einem jeden Herzen zu einer reichen und gesegneten Frucht möge kräftig seyn.

Gebet

Gebet.

Du ewiger und lebendiger
 Gott und Vater in dem
 Himmel, du Vater unsers
 Herrn Jesu Christi, wir loben
 und preisen deinen heiligen Na-
 men, daß du uns denn in dieser
 Stunde aufs neue von unserm
 Schlaf, von unserer Sicherheit,
 von unserm lauen und trägen
 Wesen hast ermuntern und erwe-
 cken lassen. Wir bitten dich de-
 mützlich, schencke uns deinen
 H. Geist, der uns einmal zu deinen
 rechten Kindern mache, daß wir
 uns nicht schämen dürfen, wenn
 wir in die heilige Schrift hinein-
 sehen, sondern alsdenn erkennen
 mögen, daß es die rechte Gnade
 sey, darinnen wir stehen, als in
 welcher alle deine Kinder unter
 dem alten und neuen Bunde ge-
 standen, und sich darinnen täglich
 erfreuet und gestärcket haben. Ach!
 mache uns doch theilhaftig sol-
 cher

g im
 unser
 rden
 ieser
 me-
 wig-
 cket
 uns
 ein-
 mit
 ulus
 aget
 im
 will
 un,
 Ges
 noch
 fen,
 hig-
 und
 mit
 hen
 icht
 bet

cher Gnade, damit auch wir also als neue Menschen täglich hervortreten, täglich mit dem Worte der Gnaden uns aufs neue rüsten, täglich das schöne Kleid der Unschuld in wahren Glauben anziehen, und darnach ringen, daß wir in der Vereinigung mit deinem Sohn, als unserm Heylande, uns täglich immer besser an unserer Seele und an unserm unsterblichen Geiste schmücken mögen, auf daß wir also nach dem schönen Kampf des Glaubens auch ergreifen das ewige Leben. Das gib uns, du heiliger Gott um deiner ewigen Liebe und Barmherzigkeit willen, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn,
Amen! Amen!



170
171
172

59919

AB 59919

ULB Halle

3

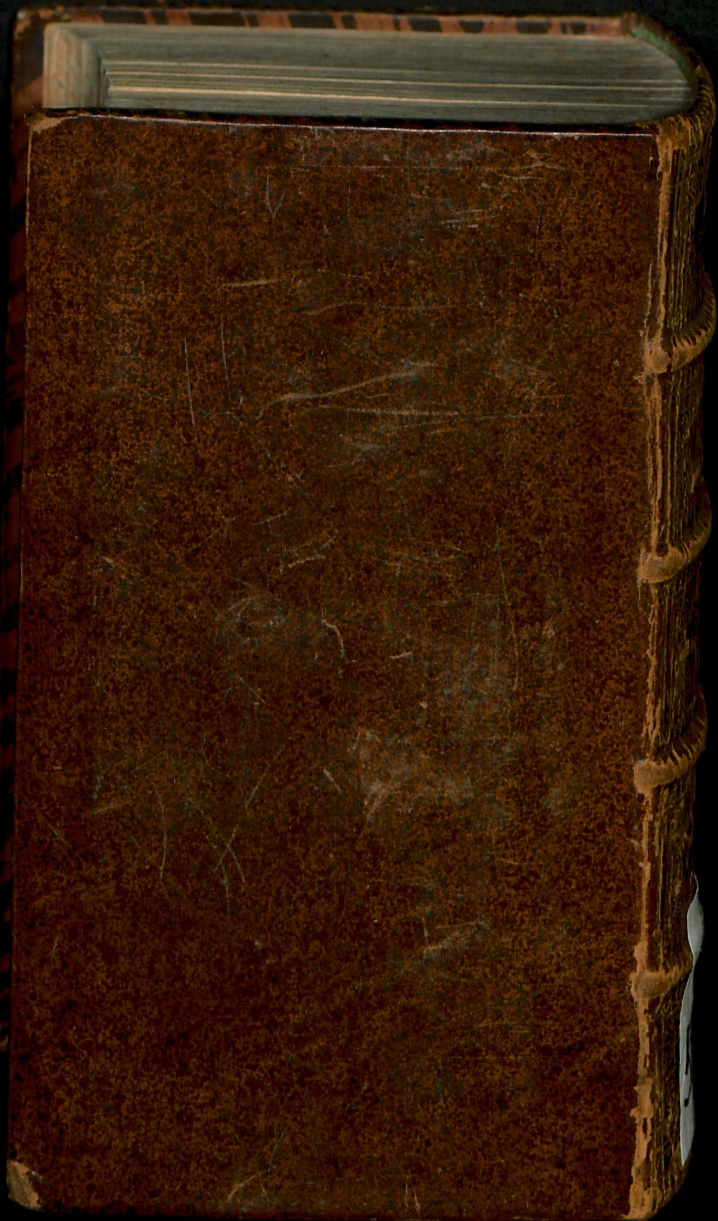
001 937 669

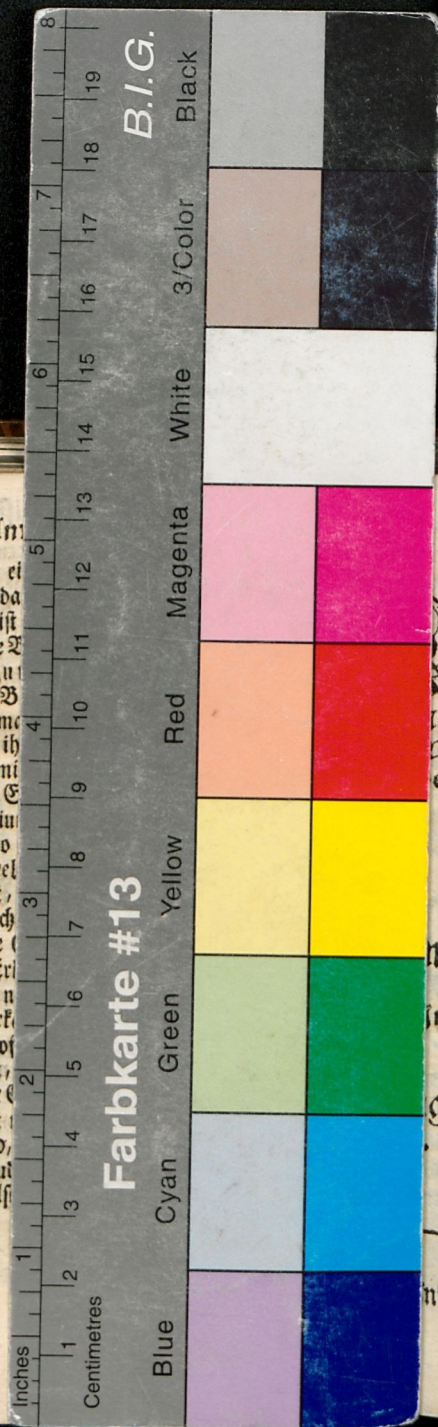


sb

218.







Die
Tägliche
Erneuerung
Nach der uns obliegenden Pflicht,
Nach ihrer wahren Beschaffenheit,
III) Nach denen dazu dienlichen Mitteln.
Aus der
Epistolischen Lection
Ephes. IV, 22-28.
am XIX. Sonnt. nach Trinit.
Anno M DCC XIII.
In der Schul-Kirche zu Halle
vorgestellt
von
August Hermann Francken /
Theol. Prof. Ord. Past. Vlic.
& Scholarcha.
Anderer Auflage.
HALLE,
in Verlegung des Waisen-Hauses.
M DCC XXII.